

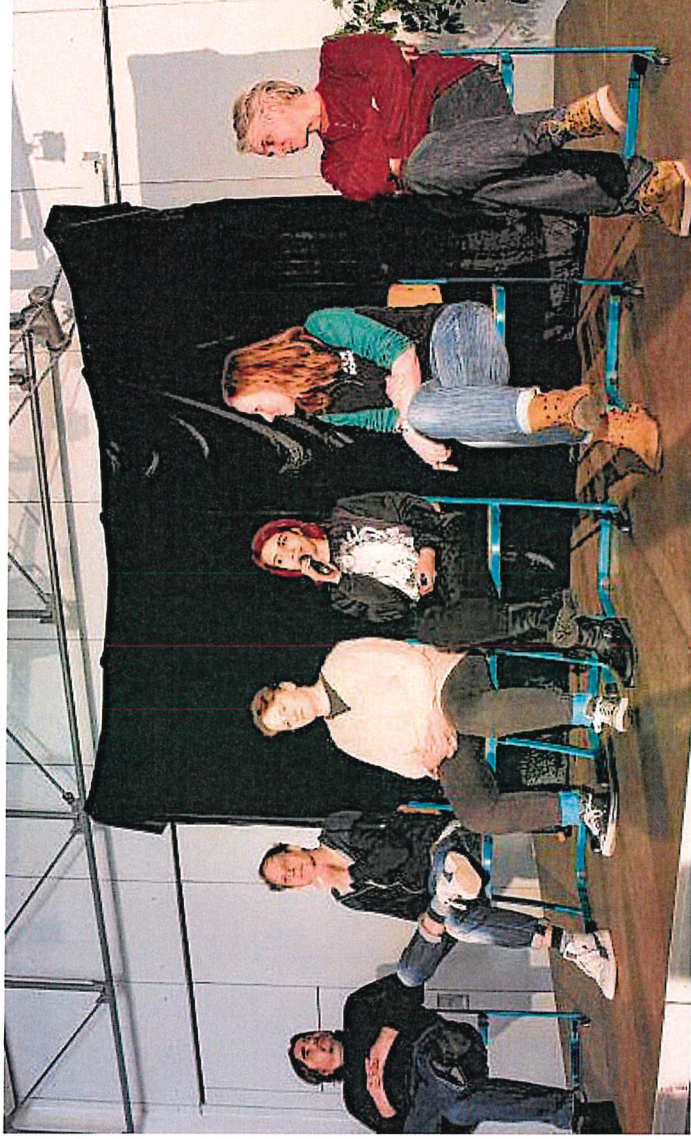
Die gar nicht witzige Kartoffelkrise

- Wilde Bühne bietet Theater zur Suchtprävention
- Schüler spielen selbst Konfliktsituationen durch

VON CLAUDIA LADWIG

Stockach – Sechs Schauspieler der Theatergruppe Wilde Bühne Stuttgart sind auf Einladung von Schulsozialarbeiterin Margerit Haas zum Schulverbund Nellenburg gekommen, um für die Siebtklässler Szenen ihres Suchtpräventions-Programms zu spielen. Dabei dürfen und sollen die Jugendlichen nicht nur zusehen, sondern auch mitwirken. Die Schauspieler wissen, worüber sie auf der Bühne erzählen. In ihrer Vergangenheit hatten sie selbst mit Suchtproblemen zu tun.

Moderatorin Carina Weirather beginnt mit ein paar Aufwärmübungen für die Teenager, die ihnen auch die Berührungspunkte nehmen sollen. Sie erklärt, dass zwei Szenen gespielt werden, die an einer Stelle enden, in der es einer Person schlecht geht und kündigt die „Kartoffelkrise im Schullandheim“ an. Was sich zunächst witzig anhört, wird schnell ungemütlich. Drei Neuntklässler – Nick, Nathan und Kaya – treffen sich abseits des Schullandheims. Nick und Kaya rauchen eine Zigarette. Dann holt das Mädchen einen Joint her und zündet ihn an. Nathan protestiert, wird aber nur belächelt. Zufällig kommt der Lehrer dazu, sieht den Joint, glaubt die hanebüchene Geschichte von einer holländischen Wandergruppe, die diesen verloren habe, natürlich nicht und schickt alle drei nach dem groben Regelverstoß nach Hause. Kayas Mutter kommt, um die Tochter zu holen, fällt aus allen Wolken, weil sie erfährt, dass es mit ihr schon länger Probleme gibt und beschimpft Nathan: „Du brauchst dich bei uns überhaupt nicht mehr blöden lassen.“ An dieser Stelle schreibt die Moderatorin ein. „Wie fühlt er sich? Was hätte er tun sollen?“, fragt sie und bittet um Vorschläge des Publikums. Weggehen, den Joint nehmen und zerstören, beim Lehrer petzen, mit den anderen reden – den Siebtklässlern fällt es nicht ganz leicht, sich in die Si-



Michael Seil, Carsten Hepner, Karin Panhans, Emma Morgan, Carina Weirather und Rüdiger Erk (v. l.) spielten vor und mit den siebten Klassen des Schulverbundes. Die Ensemble-Mitglieder der Wilden Bühne schilderten auch ihre früheren Drogenprobleme. BILD: CLAUDIA LADWIG

Theater gegen die Sucht

Die Wilde Bühne verbindet Prävention, Nachsorge und Kultur. Die Darsteller spielen provokative Theaterstücke für unterschiedliche Zielgruppen und bieten innovative Projekte zur Sucht- und Gewalt-

prävention an Schulen an. Das ehrenamtliche Spielerensemble aus ehemaligen Drogenabhängigen gibt auch professionelle Theaterkurse in stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe. (wig)

Informationen im Internet: www.wilde-buehne.de

situation hineinzuversetzen, die Carina Weirather in einigen Jahren für durchaus realistisch hält. Der Schüler Adrian zeigt Mut und übernimmt die Rolle von Nathan, der nun einfach aufstehen und gehen wird, als der Joint auftaucht. Die Schauspieler improvisieren die Szene. Adrian sagt danach, es habe so geklappt wie geplant. Er habe sich nicht überlegt, was die zwei von ihm denken. Der Nathan-Schauspieler hat zugeschaut und glaubt, man solle einfach aufstehen und ohne Erklärung gehen. Siebtklässler Benny probiert die Varianten

nem solchen Fall gerufen werden. Sie ermittelt dann und informiere die Eltern. Im Fall von 15-jährigen käme das Jugendstrafrecht zur Anwendung. Nach einer Anzeige entscheide die Staatsanwaltschaft über Jugendstrafe, Auflagen oder Arbeitsstunden. „Auch die Führerscheinstelle wird benachrichtigt. Da wird der Jugendliche unter Umständen als nicht geeignet wegen Drogenmissbrauchs eingestuft.“

In der zweiten Szene dreht sich alles um Alkohol. Manus Vater trinkt, ihr Freund Kai wird auf einer Party bedrängt, mitzutrinken, obwohl er ihr versprochen hat, nüchtern zu bleiben. Sie läuft enttäuscht weg. Was sollte sie tun? Was sollte er tun? Beim Versuch der Schüler als Kai standhaft zu bleiben, stellen sie fest, dass der Gruppenzwang stark ist. Carina Weirather macht deutlich, „Hilfe bekommt man bei der Schulsozialarbeiterin oder der Drogenberatung. Beide unterliegen der Schweigepflicht.“